

# Feuerwehr.

Am **Mittwoch den 9. September** wird das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich dahier gefeiert werden. Die verehrliche Mannschaft der hiesigen Feuerwehr wird zu dieser Feier freundlichst eingeladen.  
**Kleidung:** Tuchrock, schwarze Hosen, Helm mit Busch, Gurt und Beil ohne Eitel.  
 Die Zusammenkunft ist punkt halb 9 Uhr bei der Wohnung des Unterzeichneten. Emmendingen, den 4. September 1868.

**Sattler,**  
 Commandant der fr. Feuerwehr.

# Ausflug.

Nächsten **Dienstag, (Feiertag) Mittags 12 Uhr**, wird der hiesige Gesangverein „**Kaiserstuhl**“ mit Musik und unter Anschluß der andern hiesigen Vereine einen Ausflug zur **St. Katharina** machen.  
 Die Schützen werden zugleich ein Sternschießen abhalten, woran sich auch Nichtmitglieder beteiligen können.  
**Endingen, den 4. September 1868.**

## Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

**Versicherungsbestand** 56,000,000 Thlr.  
**Effectiver Capitalfonds** 14,400,000 Thlr.  
 Prospekte und Antragformulare werden unentgeltlich verabreicht.  
**Emmendingen. Leopold Weissner.**

## Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1867 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr **80 Procent** der eingezahlten Prämien.  
 Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses von den Unterzeichneten, bei denen auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.  
 Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallige Auskunft und vermitteln die Versicherung.  
**Die Agenten der Feuerversicherungsbank f. D.**  
**J. Seufert-Hügel** in Waldkirch.  
**Jacob Nehm** in Emmendingen.  
**Mathschreiber Streicher** in Gottenheim.

## Anzeige.

Ein Mitglied der Gesellschafft in **Emmendingen** beabsichtigt am Geburtstag des Großherzogs, 9. Sept., Abends 6 Uhr zu angenehmer Abendunterhaltung im Saale des **Herrn Ringwald** im **Weiberschloßchen** einen Vortrag über **Deutschland** und die **Deutschen** zu halten, wozu nicht nur Mitglieder der Gesellschafft, sondern jeder hiesige Bürger und Einwohner, wie auch Frauen und Jungfrauen freien Zutritt haben.

## Schützen-Gesellschaft.

Nächsten **Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vorstandssitzung** bei dem Schützenwirth.

## Zu vermieten

hat 3 Zimmer, Küche, Manfarbenzimmer, Keller nebst sonstiger Zugehör.  
**Philipp Weis**  
 in der Oberstadt.

## Wahlzettel.

**Zu Kreiswahlmännern werden in Vorschlag gebracht:**  
 Herr Oberamtmann Ringado,  
 Herr Bürgermeister Wenzler,  
 Herr Helbing, Gemeinderath,  
 Herr Christian Cecard, Bezirksrath,  
 Herr Karl Gayer, Fabrikant,  
 Herr C. Ringwald, zum Weiberschloß,  
 Herr Carl Sattler, Gemeinderath,  
 Herr Wilhelm Studt,  
 Herr Wilhelm Juub, Stadtrechner,  
 Herr Ludwig Vollrath, Gemeinderath.

## Anerbieten.

Auf weiche Art und Weise das seit Menschengedenken öffentliche Aergerniß erregende **Reininger'sche Bäule** rasch, gefahr- und schmerzlos beseitigt werden kann, beehrt auf Verlangen bereitwilligst  
**Wilhelm der Große.**

Nächsten **Mittwoch Kalk und Ziegel** bei **Reideck.**

## Fahrniß-Versteigerung

Der Unterzeichnete beabsichtigt **Dienstag d. 8. September, Vormittags 8 Uhr anfangend**, nachverzeichnete Fahrnißgegenstände einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen:

3 Zugpferde und 1 einjähriges Fohlen, 1 Paar Mastochsen, 4 Kühe, worunter 2 großtragend; 3 Kalbinnen, worunter 1 großtragend, 5 aufgerüstete Leiterwagen, 1 Bernerwägel, 1 neuer Schlitten, 3 schwerfällige Pflüge, 2 eiserne und 1 hölzerne Egge, mehrere Pferdgeschirre, alle Arten von Feld- und Handgeschirre, 12 Stück Faß, von 1 bis 15 Ehm haltend, 2 größere Herbstbottich, verschiedene Waschkessel, Tische, Stühle, Kästen, Bettladen und Bettwerk und sonst verschiedene Hausrath.  
**Köndringen 24. August 1868.**  
**Job. Gg. Reinhardt,**  
 Böwenwirth alt.

## Ein Lithograph,

selbständiger Arbeiter findet **dauernde** Stellung in der Buchdruckerei und Lithogr.-Anstalt von **G. Schöpfin** in Schwyzingen.

## Tabakschnüre

für die kommende Gebrauchszeit, sowie sein Lager in Kopfsaaren und Seegrass empfiehlt  
**Jonas Wertheimer.**

## Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete wird von jetzt an wieder regelmäßig **jeden Samstag** einen Frachtwagen von hier nach Freiburg laufen lassen.  
 Indem ich dies einem geehrten Publikum und insbesondere der Geschäftswelt empfehlend anzeige, erkläre ich mich für jeden Schaden und Verlust haftbar.  
 Morgens 5 Uhr werde ich stets in der Krone zu Denzlingen eintreffen.  
**Sager, Frachtfuhrmann.**

## Gute schwarze Tinte

per Schoppen 6 fr.  
 empfiehlt **Frau Blenkner.**

## Vermögens- und Leumundszeugnisse

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei d. **Blattes.**

## Pferde-Listen

nach neuester Vorschrift sind vorrätzig in der Buchdruckerei dieses Blattes.

## Emmendinger Fruchtmarkt.

4. September 1868.

Fruchtpreis.	Emm.	Emm.	Emm.
	fr.	fr.	fr.
Weizen	6 45	6 42	6 39
Rennen			
Halbweizen	5 30	5 24	5 18
Roggen		4 36	
Mischfrucht		5 3	
Gersfen	4 36	4 28	4 15
Saber			
Welschforst			

4 Pfund Schwarzbrot kosten 16 fr.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Müller** in Emmendingen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 fr. die gesp. Zeile berechnet.  
 Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt

für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ittenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 106.

Donnerstag den 10. September

1868

## Zur Feier

des Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich

am 9. September 1868.

Mächtig erhebe in freudiger Lust  
 Feierlich Lied deine Schwingen,  
 Künde die hohen Gefühle der Brust,  
 Welche uns heute durchdringen,  
 Weil uns die Liebe des Himmels beglückt:  
 Herrlich den Fürstenthron Badens geschmückt,  
 Segen bereitet dem irdischen Leben,  
 Gnädig uns Friedrich zum Herrscher gegeben.

Stärket dein Fürst mit erhabenem Sinn  
 Freundlich dein höheres Streben,  
 Suche, mein Baden, stets edeln Gewinn:  
 Wirken verkörere das Leben.  
 Bildung und Weisheit, und Sitte und Fleiß,  
 Werke des Ruhmes zu ehrendem Preis,  
 Geltung des Rechtes in jeglichen Zweigen,  
 Kröne dein Ringen und bleibe dir eigen.

Jubel erreiche die weitesten Höhen,  
 Halle mit Stärke noch wieder!  
 Vaterland, laß der Vogelsterung Wehn  
 Regen dir Herzen und Glieder.  
 Ehre der Freiheit erhabenen Hort,  
 Der sich vom Throne mit fürstlichem Wort  
 Feierlich ihr zum Beschützer geweiht,  
 Will, daß uns Freude und Wohlfahrt gedeiht.

Was sich bewegt auf richtiger Bahn,  
 Stehe in Treue zusammen.  
 Siegend zerstreuet den irrenden Wahn  
 Wahrheit mit leuchtenden Flammen.  
 Wehre und stärke die biedere Schaar,  
 Welche nur lobet, was treu ist und wahr,  
 Adlet des Vaterlands heilige Rechte,  
 Nicht des Verrathes unwürdige Knechte.

Herrscher der Welten! Mit schützender Hand  
 Führe zum herrlichen Ziele,  
 Was wir erhoffen für's theuere Land,  
 Wehre unredlichen Spiele!  
 Eintracht und Liebe, wie jago sie blüh'n,  
 Pässe auch fürder in Eifer erglüh'n,  
 Dauerndem Glücke den Sieg zu gewinnen,  
 Herrlichen Segen vereintem Beginnen!

## Schicksalswege.

Nach den Erinnerungen eines Handwerkers. Von A. Bitter.

(Schluß.)

Kaum konnte ich ob dem Anblicke die Worte finden, mit denen ich nach Gejellenbrauch um Arbeit anhalten wollte. Der zünftigemäße Spruch blieb mir so recht eigentlich zur Hälfte im Halse stecken. Der Meister betrachtete den ihm offenbar unbekanntem Gesellen bedächtig vom Kopfe bis zu den Füßen.  
 „Was für ein Landsmann?“ fragte er langsam und mit halblauter Stimme.  
 „Ein Thurgauer.“  
 „Wo zuletzt gearbeitet?“  
 „In Newyork.“  
 „In Newyork,“ entgegnete der Alte kopfschüttelnd und große Augen machend. Offenbar meinen Worten nicht recht traugend, verlangte er mein Wanderbuch zu sehen. Ich überreichte es ihm. Kaum aber hatte er daselbe geöffnet und auf dem ersten Blatt meinen Namen erblickt, da wurde er vor Erregung förmlich bleich; fershend bestete er seine Augen nochmals auf mein bärtiges Gesicht und murmelte vor sich hin: „Ist's möglich, daß er's ist?“ Wäplich aber fuhr er in die Höhe, so rasch, wie ein junger Burche, faßte meine Hand und schüttelte sie, daß sie mir fast aus dem Gelenke zu gehen drohte. „Willkommen! tausendmal willkommen, lieber Heinrich!“ rief er, mit feuchtglänzenden Augen mich immerfort betrachtend. Die übrigen Tischgenossen, und besonders die Schöne mit den goldgelben Haaren, sahen mit großen Augen die wunderliche Scene an, bis ihnen endlich der Meister mit freudigen Worten das Räthsel löste. Inmitten des Gesprächs trat aber noch eine andere Persönlichkeit herein, an die ich in diesem Augenblicke am Allerwenigsten gedacht hatte und die mir ohne viele Komplimente mit einem wahren Jubelgeschrei um den Hals fiel. Der Andreas war's,

der liebe, treue Kamerad meiner Wanderjahre; er hatte es auch nicht mehr ausgehalten in der Fremde und die Sehnsucht nach den alten Weistesteleuten hatte ihn schon vor zwei Jahren wieder heimgetrieben in's trauliche alte Nest.

Der Abend verfloß uns unter traulichen Gesprächen, denn wie Vieles hatten wir uns nicht zu erzählen von den Gelebnissen so langer Jahre der Trennung.

„Ich will's kurz machen,“ pflegte Meister Schwendimann hier zu sagen und schaute dann sinnend eine Weile vor sich hin. Daß ich meiner Eltern Grab schon am andern Tage besuchte, daß meine einstigen Pflegeeltern beide noch lebten und mich mit der herzlichsten Freude begrüßten, das sind Dinge, die Euch wenig interessieren, so sehr sie auch mein Herz bewegten. Der Pflegeeltern ältester Sohn bewirthschaftete jetzt mein väterliches Glüthen und ich belies ihn gar gerne auf demselben, denn ich empfand zur Landarbeit auch jetzt noch nicht größere Lust als früher. Ich war eben mit Leib und Seele ein Handwerker, ein Schreiner. Etwas aber interessirte mich für die nächsten Tage und auch noch für viel längere Zeit mehr als alle Bauernhelmtosen und Schreinerwerkstätten der Welt, und das waren die kornblumenblauen Augen der schönen Jungfrau, die ich bei meinem Wirtstitt beim ehemaligen Lehrmeister gesehen und wäpochst nicht sofort erkannt habe. Ich kann's Euch schon anvertrauen, daß selbige blaue Augen niemand Anderem angehörten, als dem ehemaligen verjagten Liebling des Meisters, dem kleinen Märchen, aus dem aber derweil eine gar merkwürdige große und merkwürdige hübsche Klara geworden war. Ich weiß nicht, ob's bloß die blauen Augen mir augesthan hatten oder ob noch andere Dinge im Spiele waren, aber ich kam seit meinem Wiederertritte in das Haus des Meisters zu keinem rechten Thun. Im Laufe meiner Pflegeeltern, wo ich einige Zeit verweilte, hatte ich seine rechte Nähe und Annerkennung's mich in die Stadt hinein nach dem Meisterhause. Das konnte so nicht länger bleiben, es gingen dabei zu viel Zeit und Schweiß her-



### Der erste Bürgerabend in Emmendingen.

(Fort.) Kein Volk sei würdiger, von solchen verderblichen Zuständen verschont zu werden, als das deutsche mit seiner tief in die Massen hinabsteigenden Bildung, mit seinem von religiösem und sittlichem Sinn erleuchteten Familienleben, mit seiner Arbeitstüchtigkeit und seiner Achtung vor dem Gesetz und einem geordneten Rechtszustand. Die constitutionelle Entwicklung der deutschen Staaten sei mächtig zurückgehalten worden durch den Mangel einer lebensfähigen und lebensverleihenden deutschen Centralgewalt. Wenn auch die Verfassung einzelner Staaten, Baden voran, sehr Nützliches auf allen Gebieten geleistet hätten, so habe doch hieraus eine durchgreifende praktische Bildung der großen Volksmasse nicht hervorgehen können und nur in der aufrichtigen Gedanken und in folgerichtiger Weise angelegten Gemeinbegreifung und deren Vollzug sei eine Schule der politischen Erziehung der Volkskräfte verlichen worden. Eine nähere Schilderung der Hauptgrundlagen der Gemeindeordnung und die Vergleichung mit der französischen Gemeindeverfassung und der Stellung ihrer Organe zur Regierungsgewalt zeigte die hochanzuschlagenden Fortschritte unserer vaterländischen Einrichtungen, obwohl auch hier das Bedürfnis erheblicher Reformen, theilweise der Wiederherstellung früherer Einrichtungen, wie in Betreff der großen Bürgeransprüche, zugegeben wurde.

Der Redner erinnerte bei seiner Hochschätzung des Wertes eines freien Gemeindelebens an die erfreuliche Erscheinung, daß die besten der freisinnigen Männer des neuen Frankreich zum Heil ihres stets unruhig hin und her schwankenden Vaterlandes fortan eine ähnliche Richtung mit aller Ausdauer und Energie beifürworten. So habe der edle und hochgebildete Lequeville in diesem Sinne geschrieben: „In der Gemeinde waltet die Kraft freier Völker. Die Gemeindeverfassung ist für die Freiheit das, was die Elementarschulen für die Wissenschaft sind. Sie macht dem Volke den Werth der Freiheit begreiflich, es führt den Geist der Freiheit zu bedienen. Ohne Gemeindeverfassung kann sich eine Nation eine freie Regierung geben, aber sie hat nicht den Geist der Freiheit. Nützliche Leidenschaften, augenblickliche Interessen, zufällige Umstände können ihr die äußere Form der Unabhängigkeit geben, aber der innere des Gesellschaftskörpers zurückgebrachte Despotismus erscheint früher oder später wieder auf der Oberfläche.“ (Schluß folgt.)

### Baden

**Emmendingen, 7. Sept.** Zu Kreiswahlmännern wurden dahier erwählt: Bezirksrath Ringwald, Bürgermeister Wenzler, Gemeinderath Vollrath; Fabrikant Gayer, Gemeinderath Sattler, Oberamtmann Jüngel, Bierbrauer Stuck, Gemeinderath Helbing,

lorn. Da resolutete ich mich denn eines Tages kurz, mietete ein entsprechendes Lokal und richtete daselbe zu einer Schreinerwerkstätte ein, und als die nach einigen Wunden sie und fertig war, und die Hobelbänke so blank und blitzend dastanden, und die Wände so voller Werkzeuge hingen, daß es eine helle Lust war, das nur so anzusehen, da zog ich eines schönen Morgens meinen fixen blauen Leberrock mit den goldüberzogenen Knöpfen an, den ich noch von Newyork mitgebracht hatte, nahm mein gutes spanisches Noth zur Hand und machte mich auf den Weg zu meinem ehemaligen Lehrmeister. Willkürlich ging ich nicht gerade in die Wohnstube, sondern lauerte erst noch ein wenig um die Küche herum, bis mir die Klara mit den verheerenden Augen so wie zufällig in den Wurf kam. Was wir miteinander verhandelt, das braucht Ihr gerade nicht eben just so haarig zu wissen. Genug, als wir eben noch in der besten Unterhaltung begriffen waren und darob ganz rothe Wangen bekommen hatten, da ertönte plötzlich eine scheinbar rauhe Stimme hinter uns: „Was habt Ihr denn für geheime Sachen miteinander?“

Etwas überrascht sahen wir jungen Leute aufeinander, und Klara entschloß sich mit einem lauten Aufschrei hinein in die Küche. Ich aber nahm, wenn auch selbst ein wenig verlegen, den Meister — denn er war der unersündliche Störer — bei der Hand und führt ihn nach der Wohnstube, was er sich so leiblich füglam gefallen ließ. „Was Euch Wunder nimmt, Meister,“ sagte ich, nachdem ich sorgfältig die Thüre hinter und zugemacht hatte, — „was Euch Wunder nimmt, Vater, das sollt Ihr jetzt gleich auf der Stelle erfahren. Seht, ich habe mir jetzt eine ganz nette Schreinerwerkstätte eingerichtet, die Ihr mir einmal ansehen solltet, und gedente mich demnächst als Meister hier niederzulassen.“

„Nun, da wünsche ich Dir von ganzem Herzen Glück und Segen zu Deinem Vorhaben,“ entgegnete er herzlich und ohne den mindesten Anklang von Brodnetz, wie er wohl sonst in dertel Fällen, wo man sich einen Konkurrenten erwachsen sieht, anzutauchen pflegt.

Bezirksrath Gerard, Stadtrechner Jund. Abgestimmt haben im Ganzen 183.

**Straß, 8. Septbr.** Bei der am 7. d. M. hier abgehaltenen Wahlmännerwahl haben 105 abgestimmt. Gewählt wurde Bamstr. Gutzjahr mit 98, Gemeinderath Kern mit 95, Gemeinderath Schumacher mit 88, Gemeinderath Gutzjahr mit 64, Gemeinderath Käßblin mit 52 Stimmen.

**Freiburg, 7. Sept.** Zum Hauptgeschwornen für die Schwurgerichtssitzungen des 3. Quartals wurde aus hiesigem Bezirk gewählt: Georg Stahl, Landwirth in Wundingen.

**Lörrach, 5. Sept.** Von der hiesigen Strafkammer wurde am 4. d. M. Friseur Christian Becker von Lörrach wegen fahrlässiger Tödtung zu einer zweimonatlichen Kreisgefängnißstrafe verurtheilt. Seine strafbare Handlung bestand darin, daß er seinem, 20 Wochen alten Kind, das im Bett lag, ein Kissen auf das Gesicht deckte, damit es nicht mehr schreien sollte. Das Schreien verstummte, und als er nach etwa einer Stunde das Kissen wieder wegnahm, war das Kind eine Leiche, es hatte unter dem Kissen den Erstickungstod gefunden.

**Schopfheim, 1. Septbr.** Schon wieder, nachdem seit dem Brande des Schier'schen Hauses bloß 5 Wochen verlossen, ist unser Schopfheim von einem leider diesmal größeren Brandunglück heimgesucht worden. Am letzten Sonntag Morgens kurz nach 12 Uhr, brach in einem Hintergebäude der obern Vorstadt das Feuer aus, über dessen Entstehungsbursache bis jetzt trotz mannigfacher Vermuthungen und Forschungen nicht der geringste sichere Aufschluß gefunden werden konnte. Das verheerende Element fand an und in den angebauten Scheunen, die meist mit reichen Vorräth n angefüllt waren, und an dem ausgebreiteten Sparren und Laubwerk der nachstehenden Häuser Nahrung genug, so daß in wenigen Minuten 14 Kirste in Flammen standen. Es waren dies: Haus mit Anbau und Scheune des J. Sutter, Säger, Haus mit Oekonomiegebäude des Conditors Nupp, Haus Scheune und Werkstätte des Malers Better, Haus mit Scheune des Schlossers Seufert, die zwischen inne liehene Scheune des Fabrikanten Pflüger, die Scheune der Geschwister Pflüger, die zum vermieteten Hause der Wittwe Sebringler gehörende Scheune, die Scheune und das Baarenmagazin des Kaufm. A. Ziegler. Sehr in Gefahr und theilweise angebrannt waren: das gemeinschaftliche Haus des Hutmachers Brüderlin und Blechners Tschira, das der Geschwister Pflüger und das des Kfm. Ziegler.

### Deutschland.

Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“: Die Reise des sächsischen Königs nach Pisch hat dem Versuch der Wiederbefestigung guter Beziehungen Oesterreichs zu Preußen gegolten.

**Berlin, 7. September.** Die Mittheilung, daß in diesem Jahr die Einstellung der Rekruten in Preußen um drei Monate

„Ja Meister,“ sagte ich und meine Stimme zitterte dabei doch ein wenig, „es fehlt mir aber noch etwas bei meiner neuen Einrichtung.“

„Et, und das wäre?“ fragte der Meister schlich gespannt. „Eine Frau Meisterin, die mir das Hauswesen in Ordnung hielte,“ plägte ich heraus und ich glaube, ich bin darob so roth wie ein Krebs geworden.

„Nu,“ meinte der Meister lächelnd, „die wird wohl erhältlich sein. Bist ja ein ganz fixer und fertiger Bursche, Heinrich, arbeiten kannst Du wie Einer und an einem schönen Anzug fehlt's Dir auch nicht.“

„Nun, wenn Ihr das meint, Meister, so könntet Ihr mir doch wohl die Klara geben, denn eine Andere mag ich nicht.“

„Die Klara!“ rief er, scheinbar überrascht. „Ja, da müßte ich denn doch wissen, ob die Dich auch mag.“

„O, was das anbelangt, so dürft Ihr außer Sorge sein, Meister!“ rief ich fest.

„So, also schon einig zusammen?“ sagte er gehesnt. „Nun denn in Gottes Namen, so nimm sie,“ sagte er nach einer Pause hinzu. „Hatte sie gut und ehrlich, denn sie ist mir allezeit ein gutes und liebes Kind gewesen, und — ehrlich gesprochen — ich gönne sie keinem Andern wie Dir, Heinrich.“

„Na, damit war die Sache abgethan,“ pflegte hier Meister Schwendmann zu sagen. Eine merkwürdige Geschichte hört für Euch, junges Volk, doch stets auf merkwürdig zu sein, sobald ihrer Zweie einander glücklich getrigt haben. Wünsche Allen von Euch, die noch keine haben, daß Ihr ein so wackeres Weib kriegen möget, wie meine Alte. Jetzt aber ist's Zeit, daß ich nach Hause gehe, 's ist Spätszeit, und bei aller Sanftmuth nimmt's meine alte Klara gewaltig trumm, wenn sie die Suppe kalt werden lassen muß. — Gute Nacht.“

hinanzgeschoben sei, hat auch hier einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Allgemein wird dieselbe als ein bezeichnender Gegenfuß zu dem Kriegsgeröche vieler französischer Blätter aufgefaßt. Auch bildet sie eine treffende Antwort auf dies Geröche, indem sie überzeugend darthut, daß in Berlin an maßgebender Stelle dem Treiben der französischen Marnisten bei weitem nicht die Bedeutung beilegt wird, welche diese selbst zur Schau zu tragen sich bemühen. Man weiß, daß die französische Regierung den Krieg nicht wünscht und nicht erstrebt. In dieser Meinung läßt man sich auch durch die bekannten Aeußerungen des Kriegsministers Marschall Niel, sowie einiger offiziöser Pariser Preßorgane keineswegs beirren.

**Berlin, 5. Sept.** Daß die Armeeerduktion ernstlich gemeint war, konnte vom ersten Augenblick des Bekanntwerdens dieser Maßregel an nicht zweifelhaft sein. Die Details, welche jetzt über die Ausföhrung veröffentlicht werden, führen den thatsächlichen Beweis, daß die Herabsetzung des Friedensfußes der Armee in dem angekünndigten Maße stattfinden wird, und daß nur in Bezug auf die Cavallerie und die Spezialwaffen gewisse Ausnahmen stattfinden. Wenn für den Augenblick die chauvinistische Presse in Frankreich durch diese Maßregel betroffen gemacht und kleinlaut geworden ist, so gibt dies leider noch keine Bürgschaft für andauernde Besserung. Man wird erst noch überzeugendere Beweise abwarten müssen. Bemerkenswerth ist, daß die Kreuzzeitung heute ganz unumwunden erklärt, die Entscheidung über Krieg und Frieden liege in der Hand Oesterreichs, denn von dem Augenblicke an, wo Frankreich unbedingt nicht mehr auf Oesterreich zählen könne sei es zum Frieden gezwungen. Daß es nöthig erscheint, ihn gegen Oesterreich geltend zu machen, zeigt, wie wenig man hier an die Unerschütterlichkeit der vielgelobten Friedensliebe des Herrn v. Bunt glaubt.

### Schweiz.

**Zürich, 7. Sept.** Der Verfassungsath hat mit 195 gegen 6 Stimmen unter Namensaufzählung die Abschaffung der Todesstrafe und der Kettenstrafe beschloffen.

### Frankreich.

**Paris, 5. Sept.** Wie der „Figaro“ erzählt, kommen seit einigen Wochen in den verschiedenen Forts von Paris des Abends geheimnißvolle Entzündungen an. Es werden lange schmale Kasten aus Eichenholz in dem innern Hof des betreffenden Forts abgeladen, nachdem alle Zugänge zu demselben sorgfältig verschlossen worden sind. Der Kommandant des Forts nimmt den sorgfältig gehüteten Schatz in Empfang und läßt ihn in ein befonderes Zimmer bringen. Der Kasten, das Zimmer, Alles wird verschlossen, und der betreffende Schlüsselbund von dem Offizier, welcher mit dem Kasten angelangt, wieder fortgenommen. Selbst die Artillerieoffiziere, welche Näheres wissen können, sind verschlossen und weisen alle Fragen ihrer neugierigen Kameraden mit Hindertung auf einen von ihnen geleisteten Eid zurück. Offenbar handelt es sich hierbei um die famosen Kugelsprigen.

**Paris, 5. Sept.** Es fällt auf, daß der „Moniteur“ von den preussischen Abrüstungsmaßregeln keine Notiz genommen hat. Dagegen melden „Presse“ und „Liberte“ übereinstimmend, daß der preussische Gesandtsrath Graf Solms den Einschluss seiner Regierung, 120,000 Mann nach ihrer Heimath zu entlassen, offiziell zur Kenntniß des Marquis de Drouotier gebracht hätte.

### Belgien.

Aus Lüttich sind als Gesandte der französischen Dödzesen der Bretagne und Vendee für den Papst sechs zwölfpfündige Kanonen und 134 Munitionsbehältnisse angelangt. Aus England und Belgien wird eine neue Seydung Gewehre erwartet.

### Italien.

**Florenz, 31. Aug.** Die Gründe, welche Garibaldi zum Austritt aus dem Parlament bestimmt haben, sind nicht lange ein Geheimniß geblieben. Es zeigt sich nun, wie der F. Z. geschrieben wird, daß eine Verständigung zwischen ihm und Mazzini erfolgt ist und beide eine Association zur Noth für Mentana ins Leben rufen wollen. Eine Proklamation fordert zur Bildung von Localcomites auf, welche mit dem Centralcomite in Verbindung stehend, alle Gegner und ihre Wohnungen überwachen, die Waffenladen aufnehmen und Berichte darüber, sowie über die Reactionäre, Priester und Mönche einreichen und die Stellen der Stadt bezeichnen sollen, an welchen nöthigenfalls Barrikaden zu errichten wären. Die Affilirten sollen nur die Mitglieder des Localcomites kennen, und alle Mitglieder der leitenden Obercomite's ihnen unbekannt bleiben; jedes Comite soll alle zehn Tage Sitzung halten und kein Mitglied ohne genügende Gründe dabei ausbleiben dürfen. Der Plan ist auf junge Leute berechnet, und kann unter Umständen der Regierung gefährlich werden.

### Vermischte Nachrichten.

**Grißheim, A. Staufen, 6. Sept.** Heute Morgen, ungefähr 12 1/2 Uhr, brach dahier Feuer aus, und schon standen, als man auf den Brandplatz kam, 2 Wohnhäuser und 5 Scheuern, die mit reichlichen Erntevorräthen gefüllt waren, in vollen Flammen. Zwei Familien, die kaum das Leben retten konnten, verloren in wenigen Stunden ihre sämmtlichen Habseligkeiten, die andern ihre Ernten und viele Aehnliche. Andere Häuser wurden stark beschädigt. Zu rühmen ist die Hülfeleistung Einzelner, so wie der benachbarten Pöschmannschaften, namentlich auch der hier liegenden Grenzaufsicher, welche sich in große Lebensgefahr begaben. Sämmtliche Drinnen wurden ausgeköpft. Man vermuthet Brandstiftung und schon gestern Abends wurde von gr. Gendarmerie ein des Verbrechens verdächtiges Subjekt aus dem Orte in's Amtsgefängniß Staufen abgeliefert.

**Binningen, A. Engen, 2. Sep.** Heute Nachmittag nach 2 Uhr ist das vor 3 Jahren neu erbaute Wohnhaus des Zimmermeisters Martin Seiler von hier ein Raub der Flammen geworden. Sämmtliche Hausbewohner waren abwesend. Die Rettung der Farnisse gelang nur theilweise. Unbewachte Kinder, mit Feuer spielend, sollen den Brand veranlaßt haben. Hilfe, auch von auswärts, war rasch vorhanden, aber des Wassermangels wegen theils unwirksam.

**Staufen, 3. Sept.** Seit voriger Woche ist unser Storchenfamilie, bestehend aus 2 Alten und 4 Jungen, nach dem Süden abgezogen. Vorangegangen ist ihr seit 18. v. M. die rothköhlige Rauchschwalbe, und bald wird ihr auch die weißköhlige Mauer- schwalbe nachfolgen, die jetzt durch die Unruhe ihrer Bewegungen deutlich angeigt, daß es auch für sie keines Weibens mehr in diesem Jahre ist.

**Willingen, 5. Sept.** Gegenwärtig sieht man den Untersuchungsrichter fast täglich an Orten, wo ein Verbrechen begangen wurde. Raum war der Knabe aus St. Georgen in Haft gebracht, der ein Haus dort angezündet haben soll, wurde in der Nähe eine Frau gefänglich eingezogen, die beschuldigt ist, ihre Kinder zum Anzünden des eigenen Hauses angestiftet zu haben. Vorige Woche stach ein Italiener einem Schweizer, welche beide an der Eisenbahn beschäftigt waren, ein dolchartiges Messer in den Leib, so daß der Tod eintreten mußte. Der Thäter wurde um Winternacht von dem schnell herbeigeilten Untersuchungsbeamten verhaftet. Gestern Vormittag zündeten Kinder in der Stadt ein Feuerwerk an, das in kurzer Zeit drei Häuser in Asche legte.

**Neckweil, 3. Sept.** Diesen Morgen sind alle acht Häuser am Friedrichsplatz abgebrannt. Das Kaufhaus und die Buchdruckerei gerettet. Zwei Lehrlinge, welche auf ihre Kammer eilten, um ihre Kleider zu retten, konnten nicht mehr zurück und mußten von oben herab in die Arme zusammentretender Feuerwehrlente springen.

Im Hafen von Trieste hat sich ein seltenes Ungethüm sehen lassen, ein Haifisch, welcher am 1. Sept. einem im Meer Badenden das ganze Fleisch von dem einen Oberschenkel bis zur Ferse abgerissen hat. Man machte Jagd auf den Haifisch und verbot einstweilen das Baden im Meer.

(Eine Niesenratte.) Im Keller der Königin von England hat man im Monat März eine Ratte erlegt, wie man eine solche bisher noch nicht gesehen hatte, und die jede Rasse tödtete, die sich mit ihr in einen Kampf einließ. Diese Niesenratte wog, nachdem sie getödtet war, 16 Pfund und ihr Fell wurde um zehn Pfund Sterling an einen Naturalisten verkauft.

Von der bairischen Grenze, 4. Sept. In dem nahen Orte S a c h e n h a u s e n ereignete sich am 31. v. M. ein größlicher Unglücksfall. Eine dortige Bauernfrau wollte die vom Felde heimkehrenden Kühe, nachdem sie vom Wagen abgespannt waren, in den Stall treiben, um sie daselbst anzubinden. Blödsinnig fuhr die eine Kuh, noch nie solche Lücke zeigend, nach der betreffenden Frau, stieß ihr das Horn in den Unterleib und riß ihr denselben bis zur Brust vollständig auf, so daß Wagen und Eingeweide herausgingen. Die schnell herbeigeilte ärztliche Hilfe vermochte aber das Leben der armen Frau nicht zu erhalten. Erst nach 24 vollen Stunden gab sie unter den heftigsten Schmerzen ihren Geist auf.

In Havre kam dieser Tage eine Schiffsladung — Menschenhaar an. Es waren Haare von amerikanischen Wilden, die getödtet und staltirt worden waren. Dieselben sind vermuthlich bestimmt, der Haarfrisur in höherem Style Dienste zu leisten.

(Ein amerikanischer Bly.) In Illinois schlug kürzlich der Bly in eine Schule ein, entführte ein Paar Schuhe von den Füßen eines kleinen Knaben und schleuderte sie zum Ergötzen der Schüler dem Schulmeister an den Kopf.



# Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalsteuer für 1868 betr. Den Kapitalsteuerpflichtigen wird gemäß dem Gesetze vom 7. April 1860, Regierungsblatt Nr. XIX., hiemit folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

- 1) Die Kapitalsteuererklärungen sind in der nach Artikel 25 des Gesetzes andurch festgesetzt werdenden achtstägigen Frist vom 7. Septbr. 1868 bis 15. Sept. 1868 bei dem Schatzungsrathe abzugeben.
- 2) Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht gemäß Artikel 21 des Gesetzes nach dem Stand des Vermögens vom 1. Mai d. J.
- 3) Alle jene Steuerpflichtigen haben Steuererklärungen einzureichen,
  - a) welche nach dem 1. Mai vorigen bis zum 1. Mai dieses Jahres erst in den Besitz eines Kapitalvermögens (Kapitalwerth steuerbarer Zinsen und Renten) von mehr als 500 fl. gekommen sind,
  - b) deren Kapitalvermögen (Kapitalwerth steuerbarer Zinsen und Renten) seit jener Zeit um mehr als 500 fl. zugenommen hat,
  - c) welche inzwischen ihren früheren Wohnsitz verlassen haben und darum noch nicht an ihrem jetzigen Wohnsitz zur Steuer aufgenommen sind.
- 4) Will gemäß Artikel 22 des Gesetzes eine Steuerermäßigung beansprucht oder eine Berichtigung des Steuerkapitals erwirkt oder eine Steuerrückvergütung gefordert oder der Ertrag des Steuerkapitals veranlaßt werden, so ist in den beiden ersten Fällen eine neue Steuererklärung und in den beiden letzteren Fällen eine das Sachverhältnis begründende Anzeige bei dem Schatzungsrathe, und zwar gleichfalls in der unter Ziffer 1 festgesetzten achtstägigen Frist einzureichen.
- 5) Steuerpflichtige, welche binnen dieser Frist die vorgeschriebene Steuererklärung nicht abgegeben haben, setzen sich einer Strafe aus, welche nach Artikel 30 des Gesetzes neben der nachzuzahlenden Steuer in dem vierfachen Betrage dieser Steuer besteht.
- 6) Formulare zu den Steuererklärungen werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathe unentgeltlich verabreicht und wird daselbst auch über Aufstellung der Steuererklärungen den hierzu Verpflichteten auf Ansuchen mündliche Belehrung gegeben.

Emmendingen, den 7. September 1868.

Der Schatzungsrathe.  
Wenzler.

# Gicht-Ableiter und Gicht-Dei!

Mit Bezug auf die frühere ausführlichere Annonce werden diese probaten vorzüglichen Mittel gegen jede Art Gicht, Rheumatismus und Zahnweh in empfehlender Erinnerung gebracht. Der Erfinder Herr G. Sonntag in Weichselmünde leistet Garantie für den Erfolg bei richtiger Anwendung.

Gichtableiter per Stück 52 fr.,  
Gichtöl ganzes Fläschchen 15 fr.,  
" halbes Fläschchen 9 fr.,  
gegen Baareinsendung oder Postnachnahme.  
zu haben im Generaldepot in Freiburg i. Br. bei Frau Helff, Salzstraße 45 und in deren Zweigniederlage zu Emmendingen bei Hrn. Jul. Sartori.

Aechte brillante Farben, geschmackvoller, dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur  
der

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor.  
Der Versandt geschieht jeden Mittwoch

**Kunstoffärberei, Druckerei und Appretur**  
von Albert Schumann in Esslingen a. N.  
besorgt bestens  
Emilie Ruoff in Emmendingen.

# International-Lehrinstitut.

Erziehungsanstalt mit Unterricht in allen Fächern. Die Zöglinge erlernen gründlich französisch und englisch und sprechen darin so geläufig wie in ihrer Muttersprache. — Handelsschule und Correspondenz in den drei Sprachen, Buchhaltung etc. — Pensionat zu billigen Preisen. Die Anstalt übernimmt auch die Vorbereitung zum Examen für den einjährigen freiwilligen Dienst und empfängt noch junge Leute, die das Examen schon dieses Jahr zu bestehen haben. Lehrplan und Bescheid übersendet franco der Vorstand in Bruchsal (Baden.)

**Zu vermieten**  
hat 3 Zimmer, Küche, Manfardenzimmer, Keller nebst sonstiger Zugehör.  
Phillipp Weil  
in der Oberstadt.

**Tabakschnüre**  
für die kommende Gebrauchszeit, sowie fein Lager in Roßhaaren und Seegras empfiehlt  
Jonas Wertheimer.

**Ein Lithograph,**  
selbstständiger Arbeiter findet dauernde Stellung in der Buchdruckerei und Lithogr.-Anstalt von G. Schöpl in Schwepdingen

**Schützen-Gesellschaft.**  
Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr,  
Vorstandssitzung  
bei dem Schützenwirth.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döcker in Emmendingen.

# Gichtetten. Marktstand-Versteigerung. Mittwoch d. 16. September d. J., Mittags 12 Uhr.

werden die Plätze für Marktstände dahier auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.  
Gichtetten, den 8. Sept. 1868.  
Das Bürgermeisterramt.  
Bär.

# Preisregeln.

Bei Löwenwirth Schwaab in Segau findet an den nächsten Sonntagen mit obrigkeitlicher Genehmigung eine Preisregeln im Gabenwerth von 98 fl. statt und werden mehrere werthvolle Gegenstände heranzugesetzt. Zu zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein  
Löwenwirth Schwaab.

# Süß- u. Hustenleidende

bestehen als vorzügliches Linderungsmittel die zugleich sehr angenehm schmeckenden und auf den Magen nicht ungünstig wirkenden Zuckerwaren, genannt

# Kraft-Brust-Pastillen

von Friedr. Jung, jr., in Waiblingen, Amt Engen,  
das Päckchen zu 3 und 6 Kreuzer.

Merzliches Zeugnis.  
Dem Herrn Kaufmann Jung wird hiemit bezeugt, daß seine Bonbons bei chronischen Katarthen der Athmungsorgane, veraltetem Husten, Heiserkeit u. s. w. von ausgezeichneter guter Wirkung sind, und vor anderen dergleichen süßen Fabrikaten den Vorzug haben, daß sie nicht bloß auflösend, sondern auch stärkend wirken, und den Magen nicht verderben.  
Waiblingen, im Juli 1864.  
Dr. Werner, Oberamtsarzt.

Die Niederlagen hiervon befinden sich für  
Emmendingen bei Herrn F. Reis,  
Denzlingen bei Herrn G. Müllings Wwe.,  
Ettlingen bei Herrn Th. Werber.  
NB. Weitere Niederlagen werden gesucht und die Waare in Commission gegeben.

# Gefunden

wurde zwischen Emmendingen und Ottschwanden ein schwarzes, idenes Halstuch und kann solches beim Bürgermeisterramt Ottschwanden gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

# Europäischen Auf

hat sich die Köln. Kräuter-Essenz schon als das wirksamste aller bisher bekannten Haarstärkungsmittel erworben. Sie verhindert sofort das Ausfallen, wie bei fortgesetztem Gebrauche das frühzeitige Grauerwerden der Haare, deckt fehl gewordene Scheitel wieder neu, stärkt die Kopfnerven, ist bei Kopfweg eine wahre Wohlthat und reinigt die Haut gründlich. Das Flacon kostet 36 fr. Etwa vorräthig bei Frau Wenzler in Emmendingen.

Bestellungen sind anwärts bei großb. Postanstalten und in hies. Postbüreau bei den Postboten zu 38 fr. vierteljährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 1 fr. die gesp. Zeile berechnet.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt  
für die Kemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.  
No. 107. Samstag den 12. September 1868

# Religion und Kirche.

(Fort.) Trotz aller List und Ränke stumpften sich die päpstlichen Waffen ab und das Ansehen, welches sie nachher zu erhalten suchten, sank immer mehr, weil der Mißbrauch ihres Ansehens zu augenfällig war. Der schmähliche Nepotismus (die Sorge der Päpste, ihren Anverwandten einflußreiche Stellen und Vermögen zu verschaffen) der Fund des Papstes mit dem Sultan und Paster aller Art, die Einführung der Bücherzensur, kraft welcher keine Bücher erscheinen durften, als die durch päpstliche Behörden genehmigten, bezeichneten die Regierungen Alexander VI. (1492—1503) und des krieglustigen Julius II. (1503—13), der an der Spitze eines Heeres Peters Schwert gegen die Franzosen schwang. Dazu kam die schände Habucht, die sich nicht erblödet, auf jede erdenkliche Art Geld zu schaffen, und zwar unter dem Namen von geistlichen Dispensen (Entbindung von kirchlichen Pflichten und Eheauflösungen) Annaten (Abgaben an Papst für Verleihung geistlicher Würden und Pfünden) Peterspfennige, Pallengelder (für Bischofsmäntel, welche den Bischöfen als Bestätigung ihrer Würde von den Päpsten gegen hohe Abgaben dargebracht wurden) und der Sitten verderbende Abtats (Abtatzettel um Geld für begangene und zukünftige Sünden), sodann für einzelne Sünden; Mord, Todschlag, Ehebruch, Ausschweifung, Betrug, überhaupt für alle Sünden, die je nach ihrer Größe und Bedeutung nach bestimmter Taxation vergeben wurden. Um das päpstliche Ansehen theils mit Waffengewalt, theils mit äußerlichem Prunk zu erhalten, bedurfte man in Rom viel Geld, das man auf alle mögliche Weise aus den christlichen Ländern herbeizuschaffen wußte, die Klöster und Bischofsstühle wurden angewiesen, Gelder zu verschaffen und diese erpreßten sie dann wieder von den Angehörigen ihrer Sprengel. Erbschleichung, Zehnten und Gülten mußten die Reichthümer der Klöster und der Kirche vermehren. In der Erbschleicherei war besonders der, um das Umschgreifen des Protestantismus zu hindern, gestiftete Jesuitenorden gewandt, und ist es bis heute geblieben, wofür erst wieder ein in Belgien vorgekommenes Jesuitenstücklein den Beweis liefert. Das ganze Vermögen der Kirche und des Jesuitenordens ist mehr oder weniger auf solche Weise zusammengebracht worden. Von ihm läßt sich sagen: „sie säen nicht und ernten nicht und doch sind die Truhen voller Schätze.“ Wenn nun, wie in Italien, das Kirchenvermögen in Staatsvermögen umgewandelt wird, so ist dies nur ein Akt der Vergeltung, der das Vermögen wieder dahin zurückzuführen läßt, von wannen es gekommen ist, nämlich zur Allgemeinheit, von der es auf besagte Art entnommen wurde.

Des Menschen Sohn hatte nicht, wo er sein Haupt hinlegte, eben so wenig die Jünger oder Apostel, aber Diejenigen, die sich Stellvertreter und Nachfolger nennen, sie wollen im Reichthum und Ueberfluß schweben und in Gold und Seide gekleidet sein. Christus lehrt: Liebet eure Feinde, thut wohl denen, die euch hassen, und vor Allem die Nächstenliebe — und was sehen wir in der Geschichte — Haß, Verfolgung, Scheiterhaufen, Inquisition, Bannflüche und dergleichen mehr, und das Alles unter dem Vorwande, der Religion zu dienen. Der dreißigjährige Krieg, der Deutschland entvölkerte und verheerte, und Armuth und Zerrissenheit im Gefolge hatte, er ist und war eine Ausgeburt des fanatischen Jesuitismus. Kein Volk; kein Staat wird glücklich sein, wo der Einfluß der Jesuiten mächtig ist; sie sind theilweise verfallen, diese Völker und Staaten, die sich ihm ergeben oder doch an dem Rande des Verderbens. — Sowie im Anfang des Christenthums die Kirche die Noth der weltlichen Mächte, die sich im Interesse der Bildung bekämpfte, so bekämpfte umgekehrt vor, während und nach dem Abschlusse der Reformation erleuchtete Fürsten und weltliche Mächte die Mißbräuche der Kirche, und selbst die Grundfragen des Papstthums stritte entgegen sind. Eine allgemeine Abspannung trat nach dem ermüdenden Kampfe des 30jährigen Krieges ein und die kirchlichen Interessen traten im Allgemeinen hinter die politischen zurück, die das Papstthum aus seiner weltgeschichtlichen Stellung herausdrängten. Den unabänderlichen Thatsachen gegenüber konnte es nur protestiren gegen das, was es nicht mehr zu ändern vermochte. Dazu kam, daß die Selbstsucht der Kardinele und der Einfluß der Fürsten meist das kräftige Mannesalter vom päpstlichen Stuhl ausschloß und hinfällige Greise auf denselben erhoben, damit die Jesuiten ungehindert ihr Wesen fortsetzen konnten. (Fort. folgt.)

# Baden

**Karlsruhe, 7. Sept.** Der Minister des Innern, Dr. Jolly, ist vorgestern von Blankenberge und bez. von Antwerpen kommend, hieher zurückgekehrt. Die Mitglieder des Staatsministeriums sind nun wieder vollzählig hier anwesend. Von größeren, unmittelbar bevorstehenden Gesetzgebungsarbeiten verlautet jedoch nichts. — Die anlässlich der Kreiswahlen veranstaltete Agitation ist eine offenbar künstliche, da sich das Institut noch in keiner Weise in das Volk hineingelebt hat. Nachdem sich jedoch die ultramontane Partei in der ihr eigenthümlichen Weise auch dieses

# Zwischen Tod und Leben.

Eine Solbatengeschichte von A. Walter.

# 1. Desertions-Gelüste.

Wir waren unser Dreißig — begann der gewesene Hauptmann von den piemontesischen Verfolgten seine Erzählung — wir waren unser Dreißig, denen die Rujonabe, die beim . . . ten Schweizerregimente in königlich siliantischen Diensten eingerissen war, so schwer auf dem Magen lag, daß wir sie bereits bis an's „Halbäpfchen“ fühlten. Nicht aber, daß nur etwa wir Dreißig ein besonderes Zartgefühl besaßen; nein, wohl drei Viertel des Regiments erlitten vor dem Traktament; aber unser Dreißig hatten sich die Bruderhand gereicht, gemeinschaftlich dem unerträglichem Zustande zu entkommen.  
Eine gefährliche Sache das, wie Ihr, des Militärlebens Unkundigen, in Folge meiner Erzählung klar einsehen werdet; aber item, wir waren entschlossen, und es befanden sich keine Galunken unter uns, nein, alles Leute, denen Begriff und Gewohnheit der Ordnung nicht mangelten, die besten Grenadiere, nebst wenigen Jägern. Füllere hielten wir, unserer Würde als „Eiten“ bewußt, wohlwollend fern von unserm Bunde und Rekruten (nämlich ebenfalls Grenadiere) waren außer mir nur zwei dabei, junge Männer von Bildung und Charakter. Ja, ja, ich kann Euch bei Gott sagen, nicht Alles war Kanaille, was in Neapel blüht, und der Geringste unter uns Dreißigen war mehr werth, als hies gemeltes Kanonenfutter zu bleiben, und ohne Rücksicht auf

höhere Grade unter der Knute der Kamassensucherei geistig u. körperlich zu verfaulen.

Wenn ich aber bemerkte, daß unser Unterfangen ein gefährliches war, so muß ich auch erklären, was man eigentlich unter „Rujonabe“ versteht; hieher dieses Wort weiß Keiner zu würdigen, der nicht „fremdes Pulver“ gerochen hat und irgend eine Masekat unter seinen ehemaligen Kostältern zählt.

Seht, meine lieben Leute, wenn irgendwo in der Welt Ordnung sein muß, so ist es beim Militär. Schon in Friedenszeit muß man sich daran gewöhnen, Ein r für Alle und Alle für Einen einzustehen und das gemeinschaftliche Zusammenwirken zu respektiren, das von der Einsicht und dem Willen der Befehlenden näher bestimmt. Da darf nicht die Hand dem Kopfe, noch der Magen dem Herzen Gehorsam u. Mitwirkung kündigen, sonst geht im entscheidenden Augenblicke Alles schief und der Einzelne büßt mit dem Ganzen die schrecklichen Folgen der Unordnung, die gewöhnlich mit der Vernichtung der Heereskörper und dem jämmerlichen Untergange der Einzelnen endet.

Solchem Unglücke soll die sogenannte Kriegslust vorbeugen, die in der genauen Handhabung gleichmäßiger Gesetze und Verordnungen besteht, und hinsichtlich der unerhittlichen Strenge jedenfalls mit keinen bürgerlichen Verhältnissen verglichen werden darf.

Bei der großen Gewalt, die zu diesem Zwecke in die Hände der verschiedenen Stufen von Befehlenden gelegt ist, gab und gibt es nun leider unter diesen Leuten oft genug Unwürdige, Schwächlinge oder